

DOSSIER

zu

Egon Schiele

Selbstbildnis, 1915

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 3669



verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

31. Dezember 2014

Egon Schiele

Selbstbildnis

Bleistift auf Papier, 1915

33 x 44,9 cm

LM Inv. Nr. 3669

JK 1782

Provenienzzangaben in der Publikation der Sammlung Leopold (1995)¹ und Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998)

LEOPOLD (1995)

Nicht enthalten

Jane KALLIR 1782 *Self-Portrait with Raised Arm*

Rudolf Leopold

G. M.

Der Geschichte dieses Blattes liegt eine Anekdote zugrunde, die Diethard Leopold in der Biographie über seinen Vater erzählt²: In den 1960 Jahren habe Rudolf Leopold im Dorotheum einen gewissen G. M. kennengelernt. Dieser habe ihm eine Zeichnung gezeigt, die von den Experten des Dorotheums als Fälschung eingestuft und abgelehnt worden war. Leopold habe jedoch mit einem Blick erkannt, dass es sich dabei nicht nur um ein echtes Blatt gehandelt habe, sondern dass man es sogar mit einer Studie zum Ölbild *Entschwebung* zu tun habe, so Diethart Leopold. Es war das *Selbstbildnis mit dem hochgereckten Arm*.

¹ Rudolf Leopold: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995.

² Diethard Leopold: Rudolf Leopold – Kunstsammler, Wien, 2003, S. 208-210.



Entschwebung, 1915, LM Inv. Nr. 467.

Zur unterschiedlichen Armhaltung auf Ölbild und Zeichnung siehe die Ausführungen in LEOPOLD (1972) [L 265].

Leopold habe das Blatt sofort von M. erworben und aufgrund gegenseitiger Sympathie vereinbarten die beiden weitere „Kooperationen“. Dieses Vorhaben wurde in der gemeinsamen Gründung einer Galerie namens Ariadne umgesetzt.



Briefkopf der Galerie Ariadne Anfang 1970er Jahre, private Unterlagen Dr. Elisabeth Leopold.

Die Galerie Ariadne hatte ihren Sitz in 1., Bäckerstraße 6 und ging laut Leopold nach ein paar Jahren 1976 in Konkurs. M. sei ab da nicht mehr gesehen worden, ebensowenig wie Leopold seine 4,5 Millionen Schilling, mit denen er die Schulden beglichen habe, je wieder gesehen habe.

G. M. war als Musikstudent nach Wien gekommen und habe neben seinem Kunstengagement auch die Ariadne Musikverlags GesmbH gegründet. Dieser Verlag existiert heute noch in Wien 15 und verwendet dasselbe Logo wie die Galerie.³

Die Galerie selbst wurde nach dem Konkurs 1976 von einem Mitarbeiter M.s namens F. N. neu eröffnet. Er verwendete dabei denselben Namen und dasselbe Logo wie zuvor M. Auf der Homepage der Galerie wird die Geschichte der Galerie wiedergegeben. Demnach hatte die Galerie von M. anfangs stark expandiert, nach Köln und New York, doch hätte die Ölkrise der 1970er Jahre und der daraus resultierende Geschäftseinbruch das Ende der Galerie herbeigeführt. Der neue Inhaber habe die Ausrichtung von etablierten Künstlern auf österreichische junge Talente verschoben, was sich als sehr erfolgreich herausgestellt habe.⁴ F. N. scheint zwar immer noch als Inhaber auf, doch scheint die Galerie ihre Aktivitäten eingestellt zu haben. Die Homepage wurde seit 2009 nicht mehr aktualisiert.

Wie M. an die Zeichnung gekommen war, ist nicht bekannt. Er trat nicht als Schiele-Sammler in Erscheinung und fand als solcher nicht Eingang in ein Werkverzeichnis. Da die Zeichnung vom Dorotheum abgelehnt worden war, ist von dieser Seite keine Aufklärung möglich. Die Zeichnung war nie ausgestellt, und ihre erste Erwähnung in der Literatur war in Leopolds Werkverzeichnis 1972. Es gibt daher keine Hinweise auf ihren vorherigen Aufenthaltsort und ihre Vorbesitzer. Auch die Rückseite enthält keine relevanten Hinweise. G. M., der heute mindestens Mitte 70 sein müsste, lebt wahrscheinlich nicht mehr in Wien, darauf deuten Diethard Leopold und die Informationen auf der Homepage der heutigen Galerie Ariadne hin. Aus Datenschutzgründen ist es nicht möglich, aktuelle bzw. Meldeauskünfte aus den 1970ern zu erhalten.

³ <http://www.ariadne-verlag.com/index.php>, 1. September 2014.

⁴ 25 Jahre neue Ariadne, 2001 in www.ariadne.at, 1. September 2014.

Rudolf Leopold

Dem Bericht von Diethard Leopold folgend, ist der Erwerb dieser Zeichnung durch Rudolf Leopold auf das Jahr 1968 zu datieren.

Rückseitenautopsie

Die Zeichnung ist auf der Rückseite stark durchgedrückt, fast als wären die Striche nachgezogen. An der rechten unteren Kante steht mit Bleistift geschrieben: „To D10“. Es könnte sich um eine Standortangabe handeln. Es ist die einzige dieser Art auf der Rückseite einer Schielezeichnung des Leopold Museums.